

macher beweisen, daß ohne Kontrolle der Fabrikation keine Präzisionsuhr fabriziert werden kann. Zahlreiche Tafeln mit Erläuterungen veranschaulichen einzelne Arbeitsgänge, die der Fabrikation von Ankern, Ankerrädern, Aufzugrädern, Federhäusern und anderen Uhrenteilen entnommen worden sind. Auch Abbildungen von Fassonautomaten schweizerischer Maschinenfabriken sowie Muster von Teilen aus Stahl und Messing, die mit diesen Automaten hergestellt wurden, befinden sich in der Lehrmittelsammlung. Zwei große Schaukästen der Vereinigten Spiralfabriken in La Chaux-de-Fonds und der Vereinigten Unruhfabriken in Biel boten eine Zusammenstellung der verschiedenen Arten und Größen von Spiralen und Unruhen.

Anläßlich der Hundertjahrfeier und der mit ihr verbundenen Ausstellung hatte die Uhrmacher-Abteilung ihre Schüler zur Teilnahme an der Anfertigung von Lehrlingsarbeiten aufgefordert. Ein jeder Schüler, der die Erlaubnis

des Lehrherrn bekam, war zur Ablieferung einer Arbeit berechtigt. Insgesamt wurden von 43 Lehrlingen Arbeiten abgeliefert und zwar sieben Werkzeuge für die Remontage, vier Remontagen von Taschenuhren und fünfunddreißig Remontagen von Armbanduhren. Die Arbeiten wurden in folgenden Pforzheimer Uhrenfabriken angefertigt: Max Bischoff; Julius Epple; Hermann Geering; Hahnle & Brenk; Fritz Harms; Walter Kraus; Lacher & Co.; Paul Raff; Schätzle & Tschudin; Mathias Seitz; Th. Waldhauer; Weber & Aeschbach. Die Prüfungskommission, der auch ein Pforzheimer Uhrmachermeister angehörte, sprach sich in anerkennender Weise über das Prüfungsergebnis aus und betonte, daß die Lehrlingsarbeiten einen Beweis für die Qualitätsarbeit der Pforzheimer Uhrenindustrie darstellten. Die Lehrlingsarbeiten konnten in der Ausstellung besichtigt werden und erinnerten daran, daß die Förderung der Kleinuhrenindustrie für die deutsche Wirtschaft notwendig ist.

Sprechsaal*)

Ein Vorschlag zum Wiederaufbau des Uhrengewerbes

Seit Jahren wird über den Rückgang des Absatzes guter Uhren und Schmucksachen geklagt. Imitationen und Schundfabrikate haben die guten Erzeugnisse in weitem Umfange verdrängt. Wenn auch billige Uhren und unechte Schmucksachen ihre Daseinsberechtigung haben, so ist es doch bedauerlich, daß sie als Massenartikel in solcher Vollendung hergestellt werden, daß selbst der Fachmann oft zunächst nicht das Echte vom Unechten unterscheiden kann. Darauf ist zu einem guten Teile die schlechte Geschäftslage unseres ganzen Gewerbes zurückzuführen. Trotz der sehr ungünstigen Zeit würden auch heute noch gute Uhren und Schmucksachen weit mehr, als es tatsächlich der Fall ist, gekauft werden, wenn der Unterschied zwischen guten und schlechten Sachen von den Laien leicht erkannt werden könnte.

Es ist nach meiner Ansicht durchaus möglich, auf diesem Gebiete Wandel zu schaffen. Das kann jedoch, wenn auch die bisherigen Bemühungen einer Reihe von Stellen nicht unterschätzt werden sollen, nur durch ein geschlossenes zielbewußtes Vorgehen der Industrie, des Groß- und Einzelhandels, der Verbände und Markenorganisationen geschehen.

Auf das nie aussterbende Geltungsbedürfnis und die persönliche Eitelkeit mindestens jedes zweiten Menschen bauend, schlage ich folgende Maßnahmen vor: Um das Publikum über den Wert der Uhren aufzuklären, werden, möglichst mit Unterstützung des Staates, äußerlich erkennbare Qualitätsmerkmale**) für jede einzelne Uhrengruppe geschaffen. Als „Qualitätsuhr, echt Gold“ darf z. B. nur eine Uhr gekennzeichnet werden, deren Werk bestimmten, genau festzulegenden Voraussetzungen entspricht, und deren Gehäuse eine im richtigen Verhältnis zu der Größe und dem Verwendungszweck der Uhr stehende Stärke (Gewicht) aufweist. Auch dürfen nur Gehäuse in tadelloser Ausführung (Glasfalz, Scharnier usw.) in dieser Qualitätsgruppe zugelassen werden. Das Werk darf, mit Ausnahme einiger ganz hochwertigen Erzeugnisse, nicht kleiner als 8 $\frac{1}{2}$ ''' sein. Um eine Reform dieser Art in allen Uhrengruppen

*) Für die Veröffentlichungen im „Sprechsaal“ übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

**) Siehe auch frühere Abhandlungen und die Berichte über die Beratungen des Vorstandes und Wirtschaftsausschusses des Zentralverbandes.

Die Schriftleitung.

durchführen zu können, müßte man sich natürlich zuerst über die vielumstrittene Qualitätsfrage einig werden.

Als Anregung, die aber keinesfalls als festumrissener Vorschlag gelten soll, schlage ich die folgenden Qualitäts-Bezeichnungen vor:

| Hauptgruppen | Nebengruppen |
|-------------------------------|------------------------------|
| 1. Arbeiter- und Knabenuhren, | 1. Zier- oder Schmuckuhren, |
| 2. Gebrauchsuhren, | 2. Sportuhren, |
| 3. mittlere Qualitätsuhren, | 3. komplizierte Uhren, z. B. |
| 4. Qualitätsuhren, | Repetieruhren. |
| 5. Präzisionsuhren. | |

Es gilt dann, für jede dieser Gruppen ein etwa auf dem Zifferblatt unter der 12 anzubringendes Zeichen aus Buchstaben, Punkten oder Strichen zu finden, das gesetzlich geschützt ist und an jeder Uhr der betreffenden Gruppe angebracht werden muß. Dünne goldene Uhren und solche mit minderwertigem oder kleinerem als 8 $\frac{1}{2}$ ''' Werk könnten dann nur als Zier- und Schmuckuhren zugelassen und mit dem entsprechenden Zeichen versehen werden. Zur Sicherung der verschiedenen Qualitätsstufen muß die Voraussetzung dafür geschaffen werden, daß die mißbräuchliche Benutzung von Qualitätszeichen empfindlich bestraft wird, evtl. durch Entziehung der Berechtigung des Verkaufs von Uhren. In den Schaufenstern müssen dann Schilder zu finden sein, auf denen alle Qualitätsbezeichnungen abgebildet und mit genauen Erklärungen versehen sind. Hier wäre z. B. darauf hinzuweisen, daß eine Zieruhr wohl geht, aber, wie der Name schon sagt, mehr zur Zierde als zur genauen und zuverlässigen Zeitmessung dient. Die Qualitätszeichen müssen ebenso bekannt und verläßlich sein wie die gesetzlichen Feingehaltsstempel.

Diese ganze Reform muß nach ihrer Durchführung schlagartig weitestgehend bekanntgemacht und in der Werbung ausgewertet werden. Das hier behandelte Problem dürfte auch das Edelmetallwarengewerbe interessieren, das ähnliche entscheidende Änderungen durchführen könnte und sollte.

Gewiß sind die der Verwirklichung des Vorschlages entgegenstehenden Schwierigkeiten sehr erheblich, aber ohne die große Tat wird man auch keinen großen Erfolg erwarten können.

Bernh. Wichmann.

Vermischtes

Zur Neuorganisation von Handwerk und Handel

Am 3. Mai ist in Berlin der Reichsstand des deutschen Handwerks gegründet worden, dessen Träger und Mitglieder die im Reichsverband des deutschen Handwerks zusammengeschlossenen beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Organisationen des deutschen Handwerks sowie Vertreter der Gesellschaft sind. Dem Reichsstand wurden folgende Aufgaben übertragen: a) Neuregelung der beruflichen Organisation des Handwerks mit dem Ziele der Vereinfachung und Vereinheit-

lichung, b) Ausarbeitung einer alsbald durch Reichsgesetz zu erlassenden berufsständischen Verfassung des deutschen Handwerks, c) Durchführung der standes- und staatspolitischen Erziehung des deutschen Handwerks im Geiste der nationalsozialistischen Erhebung. Zum Führer des Reichsstandes wurde Dr. Adrian v. Renteln, der Reichsführer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, und zu seinem Vertreter Karl Zeleny gewählt. Außerdem wurden zwölf weitere Persönlichkeiten in das Präsidium des Reichsstandes berufen.

Am 4. Mai ist der Reichsstand des Handels ins Leben getreten, der alle am Handel beteiligten Kreise, also auch die Grossisten und die Angestellten, umfassen soll. Der Reichsstand des Handels, dessen Führer gleichfalls Dr. von Renteln ist, hat vornehmlich drei Aufgaben zu erfüllen: a) Vereinfachung, Vereinheitlichung und Zusammenfassung der beruflichen Organi-